Streifzug

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **18 (2011)**

Heft 201

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

STREIFZUG

Belluno in St.Fiden

Ich hatte gedacht, das war es dann wohl mit dem Osten: Mit dem Umzug des Kinok von St.Fiden in die Lokremise gibt es keinen Grund mehr, die Stadt ostwärts zu verlassen. Doch plötzlich war ich wieder öfters in diese Richtung unterwegs, der langen Rorschacherstrasse lang. Es begann mit dem erfreulichen Aufstieg des SC Brühl zum Stadtclub im Paul-Grüninger-Stadion und auch der Bro-Records zügelte an die St.Fidener Kreuzung.

Du meinst, du kennst die Stadt und lernst sie ganz neu kennen: Da ist zum Beispiel das Einkaufszentrum Grossacker. Eröffnet wurde es 1975, gebaut hat es der Architekt Heinrich Graf. Mit seinem Silberturm ist es das faszinierendste Beispiel für Raumfahrtarchitektur in der weiten Umgebung – ein Denkmal für eine Zeit, als man sich noch eine Zukunft vorstellen konnte.

Das Einkaufszentrum sei «demodiert», schreibt die WMI Real Estate in einer Pressemitteilung, weshalb es derzeit für 25 Millionen Franken saniert wird. Es wäre erfreulich, man könnte bei der Neueröffnung im nächsten Frühling etwas lesen zur Geschichte dieses Zukunftsversprechens. Vielleicht könnte man dabei auch die Frage nach der Halbwertszeit von Einkaufszentren aufwerfen: Auch das Westcenter, erst vor zehn Jahren erstellt, wird bereits wieder für zehn Millionen umgebaut.

Ein besinnlicher Ort auf dem Weg in den Osten ist der erste jüdische Friedhof der Stadt an der Hagenbuchstrasse: Eine jüdische Zeitung nannte die Einweihung 1869 einen «Triumph der Humanität», konnten die Juden in St.Gallen doch wenige Jahre zuvor weder die Niederlassung noch Eigentum erwerben.

Doch nicht nur Brühl und Bro sind es, die mich in den Osten ziehen. Ich komme auch öfters beim Solidaritätshaus an der Fidesstrasse vorbei. Das gelbe Haus mit dem gemütlichen Giebeldach ist eine der besten Geschichten dieser Tage: Sie erzählt davon, dass es in St.Gallen weiterhin möglich ist, an Freiräume zu gelangen.

2004 passierte in der Ostschweiz Unerwartetes: Ein Solidaritätsnetz entstand, mit Leuten aus Kirche und Politik und mit vielen Bürgern und Bürgerinnen. Es unterstützt Flüchtlinge, die mit Nothilfe (8.50 pro Tag) überleben müssen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Solidaritätsnetzes ist der Betrieb eines Mittagstisches.

Nun soll aus dem Tisch ein Haus werden: Das Solidaritätshaus eben. Mit eigenem Programm, von und für Flüchtlinge, Schweizer, Migranten, die Quartierbevölkerung. Die Stadt hat sich bereit erklärt, das Haus, einen ehemaligen Kinderhort, zu vermieten. Stiftungen haben ihre finanzielle Unterstützung für den Umbau zugesprochen. Handwerker stellen ihre Lehrlinge zur Verfügung. Flüchtlinge helfen mit.

Im März wurde zur Besichtigung des Hauses geladen: Architekt Martin Widmer und Bauleiter Ottokar Vydra führten durch die Räume – man kann sich bereits gut vorstellen, wie hier künftig gegessen und geredet wird. Der Historiker Peter Stahlberger erzählte zudem von der Geschichte des Hauses: In diesem und in drei Nebenhäusern wohnten, bei prekären Platzverhältnissen, um die vorletzte Jahrhundertwende Italienerinnen, die sich im Eisenbahnbau abrackerten. Die meisten von ihnen kamen als Saisonniers aus der norditalienischen Stadt Belluno. In den Sommermonaten waren die Ausländerinnen in der Gemeinde Tablat, zu der St.Fiden damals gehörte, in der Mehrheit.

Einen besseren Ort für ein Solidaritätshaus könnte man sich also gar nicht vorstellen: Hier in den Ostquartieren, zwischen Vergangenheit und Zukunft, spielt die ausländische Gegengeschichte zur blütenweissen Stickererstadt.

Noch rasch zum Wahljahr: Mittlerweile haben neben Paul Rechsteiner und Eugen David auch Karin Keller-Sutter und Toni Brunner ihre Kandidatur für den Ständerat bekanntgegeben. St.Gallen steht also vor einem programmatischen Wahlherbst.

Karin Keller-Sutter verkündete ihre Kandidatur in einem Exklusivinterview mit dem «Tagblatt». Es bleibt zu hoffen, besser noch zu erwarten, dass die Forumszeitung nicht wieder zu ihrem Hoforgan wird wie vor der Bundesratswahl. Mantramässig wurde damals behauptet, dass die Ostschweiz untergehe, wenn Keller-Sutter nicht Bundesrätin werde. Es gibt auch zahlreiche Ostschweizerinnen und Ostschweizer, deren Lebensglück nicht von der Repressionspolitikerin abhängt.

Toni Brunner wiederum traute sich nur, seine Kandidatur neben Übervater und Milliardär Blocher in Bern anzukünden. Die SVP müsse die «Dunkelkammer» Ständerat sprengen, man ziehe in den Krieg. Die Ankündigungen erzählen einiges über die beiden Kandidaten: Es sind Ankündigungen für die eigene Karriere und für die eigene Partei, nicht für die Bevölkerung in St.Fiden, Belluno und anderswo.

Laurenz Läufer

Laurenz Läufer ist im Wahljahr 2011 für «Saiten» unterwegs und besucht Haupt- und Nebenschauplätze der grossen und der kleinen Politik

Mit Freiwilligenarbeit vorwärts: Beim Umbau des Solidaritätshauses. Bild: LL